

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 71. Freitag den 23. März 1832.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 1sten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 2te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate April, May und Juni entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " J. F. G. Bauch, Friedrich-Wilhelms-Straße im goldenen Schwerdt,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Preußen.

Berlin, vom 19. März. — Des Königs Majestät haben den Superintendenten Dr. Hoßbach zum Consistorialrath bei dem Consistorium der Provinz Brandenburg zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. Auch haben Se. Majestät dem Rechnungsrath Precht den Charakter als Geheimer Rechnungsrath Allergnädigst beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von hier nach Braunschweig, und Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel, nach Magdeburg abgegangen.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Kommission sind am 7ten April v. J. und am 12ten d. M. die nachbezeichneten, ihr von der Königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und dem Präsidium der Königl. Ober-Rechnungs-Kammer überwiesenen Staatspapiere, nach vorher gewonnener Ueberzeugung von der Richtigkeit der Stückzahl und des Geldbetrages, durch Feuer vernichtet worden: A. 270 Stück Lieferungs-Scheine über 5497 Rthlr. B. 2 Stück Compensations-Anerkenntnisse über 1000 Rtlr. 17 Sgr. C. 16 Stück Domainen-Pfandbriefe über 16000 Rthlr. D. 7 Stück Prämien-Anleihe-Scheine über 175 Rthlr. E. 402 St. Scheine aus der v. Gravertschen Anleihe über 27397 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf. F. 33 Stück Scheine aus

der Anleihe der 1½ Mill. Thaler vom Jahre 1810 über 1130 Rthlr. 25 Sgr., welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Berlin den 13. März 1832.

Königliche Immediat-Commission zur Vernichtung der dazu bestimmten Staatspapiere.

v. Schütze. Büsching. Bendemann sen. C. v Bredow.

Polen.

Warschau, vom 14. März. — Gestern fand hier das Leichenbegängniß des in diesen Tagen verstorbenen General-Majors Ludkowski, Commandeurs der 1sten Brigade der 5ten Infanterie-Division statt.

Einer der beliebtesten Polnischen Schauspieler, Joseph Niwinski, starb gestern in seinem 32sten Lebensjahre.

Der Graf Theodor Schydlowski ist aus Petrykos hier angekommen.

Die Polnische Bank macht bekannt, daß vorgestern 5800 Nummern von Partial-Obligationen bereit gelegt worden, um morgen in öffentlicher Sitzung verloost zu werden.

Der Hamb. Corresp. berichtet: „Von dem Russ. Hofe ist, dem Vernehmen nach, eine definitive Erklärung über die dem Königreiche Polen zu ertheilende neue Organisation eingegangen. Das Land wird, wie schon früh.r verkündet wurde, in drei Provinzen getheilt, deren jede durch besondere Stände repräsentirt wird. Die Verwaltung wird sich in drei Ministerien theilen, wovon nur das Justiz-Departement durch einen Polen zu besetzen ist.

Rußland.

St. Petersburg, vom 10. März. — Unter der Ueberschrift „Zeitungslügen" enthält das Journal de St. Pete sbourg Folgendes: „Wiederum eine neue Lüge oder vielmehr eine Verleumdung, nicht, wie es in gewissen Blättern sehr häufig geschieht, gegen die Regierungen, sondern gegen ein Individuum gerichtet, welches einer sowohl durch ihre Namen als ihre Dienstleistungen höchst ausgezeichneten Familie angehört, ist in dem „Patrioten von Nancy" erschienen. Dieser Artikel, den das Journal des Débats, der Messager des Chambres und mehrere andere Zeitungen wörtlich aufgenommen haben, enthält in den umständlichsten Details, um der Sache die größte Wahrscheinlichkeit zu verleihen, eine Verleumdung unerhörter Art auf Rechnung eines jungen Fürsten Lieven, der von jenen Blättern als Sohn unseres Gesandten in London b zeichnet wird. „„Der Sohn des Fürsten Lieven,"" heißt es in diesem Artikel, „„der in diesem Augenblick Russischer Gesandter in London ist, hat zwei Tage in unserer Stadt zugebracht. Dieser junge Mann, 24 Jahr alt, befand sich in einem Auftrage zu Warschau, als die Polnische Revolution dort ausbrach. Kurländer von Geburt, aber beseelt von hohen und liberalen Ideen, zögerte er keinen Augenblick, sich als gemeiner Soldat in die Reihen der dem Feldmarschall Diebitsch entgegenziehenden Armee zu stellen. Mit Wunden bedeckt und von seinen Verwandten verlassen, wird er jetzt, nachdem er neunzig Meilen zu Fuß und als Bauer verkleidet, um sich den Nachforschungen der ihn verfolgenden Agenten zu entziehen, durch Preußen zurückgelegt hat, mit seinen Waffenbrüdern in Avignon sich vereinigen, treu der Sache, die er so hochherzig vertheidigte."" An dieser ganzen Erzählung ist auch nicht ein wahres Wort. Der einzige Sohn des Fürsten Lieven, der in Militairdiensten steht, und der mit vielen anderen Russischen Offizieren in dem Augenblick, wo die Empörung in Warschau ausbrach, gefangen genommen wurde, theilte während des ganzen Krieges das Schicksal seiner Waffengefährten. Unter Bedeckung von einer Stadt zur anderen geführt, litt er oft an den nöthigsten Bedürfnissen Mangel und hatte nicht einmal so viel, um seinen Bedienten zu ernähren, der einige Zeit vor dem Ende des Krieges nach St. Petersburg zurückkehrte. Nach dem Fall von Warschau wurde er mit allen unseren Generalen und Offizieren ausgeliefert, empfing von dem Grafen Witt die Mittel zur Erneuerung seiner Equipirung und hat sich vor etwa zwei Monaten wieder mit seinem zur 3ten Division Lanciers gehörigen Regiment vereinigt. Die beiden anderen Söhne des Fürsten Lieven sind bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt und befinden sich in diesem Augenblick, der Eine bei der Gesandtschaft zu London, der Andere bei der Legation Neapel. Demnach ist der Artikel des „Patrioten von Nancy" gänzlich falsch und eine reine Erfindung; zugleich enthält er eine tiefe Verletzung für eine achtungswerthe Familie, deren Namen und heiligste Grundsätze der Ehre und Sittlichkeit er zu kompromittiren wagt, indem er das als einen Akt des Muthes bezeichnet, was eine Feigheit, und als einen Anspruch auf Ruhm, was ein schändlicher Verrath gewesen wäre."

Zufolge der am 15. Juni 1831 Allerhöchst bestätigten Verfügung über die Handels-Ordnung und Zoll-Organisation in Transkaukasien sind zur Einfuhr nach Rußland landwärts verboten: 1) alle Europäische und Asiatische Produkte und Kolonial-Waaren, welche nach Transkaukasien direkt vom Auslande übers schwarze Meer und aus anderen Russischen Häfen gebracht worden; 2) Europäische Waaren und Fabrikate, so wie Kolonial-Waaren, sind zur Einfuhr in Transkaukasien landwärts von der Persischen und Türkischen Grenze verboten.

Das Departement des auswärtigen Handels macht bekannt, daß im Allgemeinen alle Artikel, die von Professoren aus dem Auslande mitgebracht oder nach ihrer Ankunft noch verschrieben werden, zollfrei durchgelassen werden sollen, ohne Rücksicht darauf, ob die Einfuhr

derselben erlaubt ist, oder nicht, selbst wenn sie das Ansehen von Waaren haben, wenn nur der Werth dieser Artikel nicht den Betrag der Summe übersteigt, bis zu welcher es den Professoren gestattet ist, Sachen zollfrei mitzubringen.

Unter den Mineralien der Provinz Eriwan ist das Kulpinskische Steinsalz das wichtigste und bildet die Haupteinnahme; es trägt jährlich an 14,000 Silberrubel ein.

Aus der Krimm meldet das Journal des St. Petersbourg: „Ein Reisender, der lange Zeit in unserer Gegend sich aufgehalten und fast ganz Europa, namentlich aber die Weinberge des Rheins und anderer Gegenden besucht hat, schreibt aus Hamburg an einen Freund der National-Industrie, daß unser Weinhandel nach Hamburg und England mit der Zeit sehr bedeutend werden könne; die starken Weine der südlichen Krimm würden den verfälschten Portowein und selbst mehrere Spanische Weine ersetzen können. Auch unser Kokur, ein guter Tischwein, der bis jetzt nur in der Krimm allein bekannt ist, könnte einen ansehnlichen Absatz finden. Als Beweis von den schnellen Fortschritten dieses Industriezweiges kann hinzugefügt werden, daß die Krimm im Jahre 1831 über 9,600,000 Flaschen Wein produzirte, und daß diese ganze Quantität verkauft wurde; nach Berechnungen von Kennern ist in diesem Jahre eine fast noch einmal so starke Ernte zu erwarten. Selbst die Tataren fangen an, Wein zu bauen; der Preis der Grundstücke ist sehr gestiegen; neue Wege öffnen sich, die Bevölkerung wächst und Alles in der Krimm organisirt sich mit solchem Glücke, daß es jeden Russischen Patrioten erfreuen muß. Der Graf Woronzoff und der Admiral Mordwinoff lassen sich das Gedeihen der Weinbaugesellschaft in der Krimm sehr angelegen seyn. Um von dem neuen Aufschwung der Krimmschen Industrie eine Vorstellung zu geben, wird es hinreichen, zu erwähnen, daß da, wo die Kaufleute und Gewerbtreibenden früher nur mit Rindern oder zu Pferde reisen konnten, jetzt eine Art von Diligencen eingerichtet wird, die im Monat Juni in Gang kommen soll."

Deutschland.

Karlsruhe, vom 12. März. — Ihre Majestät die Königin von Würtemberg sind diesen Morgen, in Begleitung Höchstihres Herrn Bruders, des Herzogs Alexander von Würtemberg Hoheit, von Stuttgart hier eingetroffen und im Palais Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm, Schwagers Ihrer Majestät, abgestiegen. Höchstdieselben werden, zur Freude Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin, so wie der ganzen Großherzogl. Familie, einige Tage hier verweilen.

Darmstadt, vom 12. März. — Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin und Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Karl sind heute früh von hier nach Karlsruhe abgereist. Man erwartet die Allerhöchsten Herrschaften in der Kürze wieder zurück, mit Ausnahme des Prinzen Karl, Höchstwelcher, nach einem nur kurzen Aufenthalte daselbst, seine Reise nach Wien weiter fortsetzen wird.

Frankfurt a. M., vom 13. März. — Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 2. März folgenden Beschluß gefaßt: „Die Bundesversammlung hat sich aus den von der Bundestags-Commission in Preßangelegenheiten erstatteten Vorträgen und vorgelegten Artikeln der in Rheinbaiern erscheinenden Zeitblätter, die „Deutsche Tribüne" und der „Westbote", so wie auch der in Hanau erscheinenden „neuen Zeitschwingen" überzeugt, daß diese Zeitblätter die Würde und Sicherheit des Bundes und einzelner Bundesstaaten verletzen, und den Frieden und die Ruhe Deutschlands gefährden, die Bande des Vertrauens und der Anhänglichkeit zwischen Regenten und Volk aufzulösen sich bestreben, die Autorität der Regierungen zu vernichten trachten, die Unverletzlichkeit der Fürsten angreifen, Personen und Eigenthum durch Aufforderung zur Gewalt bedrohen, zum Aufruhr anreizen, eine politische Umgestaltung Deutschlands und Anarchie herbeizuführen und staatsgefährliche Vereine zu bilden und zu verbreiten suchen, — sie hat daher, auf den Grund des provisorischen Preßgesetzes vom 20. Septbr. 1819, §. 1, 6 und 7, welches, nach den einstimmig und wiederholt gefaßten Beschlüssen aller Bundesglieder, so lange in Kraft besteht, bis der Deutsche Bund sich über neue gesetzliche Maßregeln vereinigt haben wird, so wie in pflichtmäßiger Fürsorge für die Erhaltung des Friedens und der Ruhe im Bunde, im Namen und aus Autorität desselben, beschlossen: 1) die in Rheinbaiern erscheinenden Zeitblätter, die „Deutsche Tribüne" und der „Westbote", dann das zu Hanau erscheinende Zeitblatt, die „Neuen Zeitschwingen", so wie diejenigen Zeitungen, die etwa an die Stelle der drei genannten — unter was immer für einem Titel — treten sollten, werden hierdurch unterdrückt und in allen Deutschen Bundesstaaten verboten. 2) In Folge dessen dürfen die Herausgeber gedachter Zeitblätter, nämlich der Deutschen Tribüne, Dr. Wirth, des Westboten, Dr. Siebenpfeiffer, und der Redakteur der neuen Zeitschwingen, angeblich Georg Stein, nach Vorschrift des §. 7 des Bundesbeschlusses vom 20. Septbr. 1819, binnen 5 Jahren a dato in keinem Bundesstaate bei der Redaktion einer ähnlichen Schrift zugelassen werden. 3) Die Bundes-Regierungen werden durch ihre Gesandtschaften ersucht, diesen Beschluß unverzüglich in den Gesetz- oder Amtsblättern bekannt zu machen. 4) Sämmtliche Regierungen, besonders die Königl. Baiersche und die Kurfürstlich Hessische werden ersucht, diesen Beschluß zur Vollziehung zu bringen. 5) Die Gesandtschaften werden binnen vier Wochen die Bundesversammlungen in Kenntniß setzen, daß, und in welcher Weise diese Bekanntmachung und Vollziehung erfolgt ist."

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 10. März. Es wurden die Berathungen über die Proposition des Herrn Salverte in Bezug auf das Pantheon fortgesetzt. Der Graf Gaetan von Larochefaucauld widersetzte sich dem von der Kommission gemachten Antrage, die Ehre des Pantheons bloß den seit dem 14. Juli 1789 (als dem Tage, wo die Bastille gestürmt wurde), verstorbenen Bürgern zuzuerkennen; man würde danach sehr mit Unrecht einen Voltaire, Rousseau, Mably, d'Alembert und alle Philosophen des 18ten Jahrhunderts, denen die Freiheit so viel zu verdanken habe, von dem Pantheon ausschließen. Herr Vatout erwiederte, daß man doch irgend eine Epoche annehmen müsse, von wo ab die Ehre des Pantheons bewilligt werden solle, da man unmöglich bis zu den Zeiten Karls des Großen oder gar Chlodwigs zurückgehen könne; jedenfalls müsse man mit dieser Ehrenbezeugung möglichst geizen und sie nur denen zu Theil werden lassen, die wirklich den Namen eines großen Mannes verdienten. Der Graf von Lameth erklärte, daß er von den in Vorschlag gebrachten vier Kandidaten zur Unsterblichkeit nur zweien, nämlich Foy und Larochefaucauld-Liancourt, seine Stimme geben könne; was die beiden anderen, Manuel und B. Constant, betreffe, so sey ihre Laufbahn zu kurz gewesen, und sie wären allzuoft in Worten und Handlungen mit sich selbst in Widerspruch gerathen, als daß sie es verdienten, ihren Namen der Nachwelt überliefert zu sehen. Herr Coulmann nahm sich dagegen sehr eifrig des Hrn. Constant an, der, was man auch sagen möchte, einer der treusten und eifrigsten Freunde der Freiheit gewesen sey und die wahrhaften verfassungsmäßigen Grundsätze mit glänzender Beredtsamkeit vertheidigt habe, noch ehe Andere sie hätten herstottern können. Der Berichterstatter Graf Delaborde faßte hierauf die Berathung zusammen, und man beschäftigte sich mit den einzelnen Artikeln. Der 1ste Artikel wurde nach dem Antrage der Kommission in folgender Abfassung angenommen: Artikel 1. Dem Gesetze vom 10. April 1791 zufolge, soll das Pantheon aufs neue dem Andenken derjenigen berühmten Bürger, die sich seit der Revolution von 1789 um das Vaterland verdient gemacht haben, gewidmet werden. Der Giebel des Gebäudes behält die Inschrift: Den großen Männern das dankbare Vaterland. — Der 2te Artikel lautet also: Art. 2. Die Ehrenbezeugung besteht in einer Statue oder einem leeren Grabmale mit dem Texte des Gesetzes als Inschrift. — Der 3te Artikel gab zu einer weitläuftigen Debatte Anlaß. Die Kommission hatte darauf angetragen, die Ehrenbezeugung erst 5 Jahre nach dem Tode des betreffenden Bürgers eintreten zu lassen. Herr Teste wollte die Frist auf 10 Jahre ausgedehnt wissen und reichte dieserhalb ein besonderes Amendement ein. Ein Antrag des Herrn Virey, des Inhalts, daß man der Regierung allein das Recht vorbehalte, Kandidaten für das Pantheon vorzuschlagen, wurde als eine Verletzung der Prärogative der Kammer verworfen. Hr. Viennet verlangte, daß jedes Gesetz, wodurch die Ehre des Pantheons zuerkannt worden, erst nach zwei Legislaturen in Ausführung komme. Hr. Jay pflichtete diesem Antrage bei und machte zugleich den Vorschlag, daß mit der Vollziehung eines solchen Gesetzes jedesmal auch eine religiöse Feier verknüpft werde. Als es hierauf zur Abstimmung kam, wurde das Amendement des Hrn. Teste sammt dem Unter-Amendement des Hrn. Viennet angenommen. Der 3te Artikel lautet danach also: Art. 3. Die Ehre des Pantheons kann nur kraft einer Resolution der drei Staats-Gewalten und frühestens 10 Jahre nach dem Tode des zu ehrenden Bürgers zuerkannt werden. In beiden Kammern darf die Resolution nur in Vorschlag gebracht werden, wenn mindestens ein Drittheil der Mitglieder derselben dafür stimmen; die Annahme erfolgt ohne irgend eine Diskussion, und es sind mindestes zwei Drittheile der Stimmen dazu nöthig; doch kann sie erst vollzogen werden, wenn zwei Legislaturen hintereinander ein bestätigendes Votum abgegeben haben. — In dem 4ten Artikel hatte Herr Salverte den 29. Juli d. J. als den Tag bezeichnet, an welchem die irdischen Ueberreste der obgedachten vier Staatsmänner nach dem Pantheon gebracht werden sollten. Statt dessen wurde aber der nachstehende 4te Artikel der Kommission angenommen: Art. 4. Eine jede dieser Feierlichkeiten findet am 29 Juli nach der Bekanntmachung des betreffenden Gesetzes in Gegenwart der in Paris anwesenden Mitglieder beider Kammern statt.

Paris, vom 11. März. — Der Marschall Herzog von Treviso hatte vorgestern seine Abschieds-Audienz beim Könige und hat gestern seine Reise nach St. Petersburg angetreten.

Der Messager des Chambres erklärt die Rede des Grafen v. Harcourt aus dem Unwillen über die üble Aufnahme, die er als Französischer Botschafter in Madrid gefunden; man habe dort seine Würde und seinen Charakter nicht berücksichtigt, sondern nur die dreifarbige Kokarde an seinem Hute im Auge gehabt; die Madrider Salons seyen dem Grafen fast verschlossen gewesen, und der dortige Pöbel habe Neigung gezeigt, die Dienerschaft des Französischen Botschafters zu mißhandeln; einen Franzosen, der das Juli-Kreuz in Madrid getragen, habe man genöthigt, es abzulegen, weil die Spanische Regierung diesen Orden nicht anerkannt habe. Dies Alles habe dem Grafen seine Stellung unangenehm gemacht und den Wunsch in ihm erregt, dieselbe zu verlassen. Es heißt, fügt das genannte Blatt hinzu, daß der Graf v. Harcourt seine Pässe nach Konstantinopel nicht erhalten werde.

In demselben Blatte liest man: „Man hat die Karlisten des Plans beschuldigt, unsere großen Arsenale in Brand zu stecken. Die in mehreren Hafenstädten vorgegangenen Ereignisse scheinen diese Anklage leider zu bekräftigen. Das Artillerie-Arsenal in Brest

ist bekanntlich ganz vom Feuer verzehrt, in Toulon sind zwei Brandstiftungsversuche vereitelt worden, und aus Lorient meldet man, daß auch dort seit dem 20sten vorigen Monats zwei Versuche derselben Art stattgefunden haben."

Die Nouvelliste erklärt sich für ermächtigt, die von einigen Oppositionsblättern gegebene Nachricht, daß Französische Truppen in Civitavecchia feindlich gelandet und in Sinigaglia und Pesaro Quartiere für sich bestellt hätten, zu widerlegen.

Aus Toulon wird geschrieben: „Fünf Batterieen werden in dieser Woche aus Toulouse und anderen Orten hier erwartet und sollen in der Umgegend der Stadt kantonnirt werden. Der General-Major von Caraman ist heute hier angekommen, um die Festungswerke zu inspiziren und sich dann auf einem Dampfboote nach Algier zu begeben, wo er seine Inspection fortsetzen wird. Der neue Militair-Gouverneur von Korsika, General-Lieutenant Lafont-Blaniac, ist auf der Brigg „Palinure" dort angekommen.

Der Constitutionnel enthält einen theilweise sehr lustigen Brief eines jungen Französischen Offiziers, der die Expedition von Ancona mitgemacht hat, und seine Hoffnung auf tapfere Thaten, wobei Ruhm und Glanz zu erwerben sey, durch den Mangel an Widerstand scheitern sah. Er versichert, die ganze Mannschaft sey höchst untröstlich gewesen, daß sie statt der ehrenvollen Rolle einer Festungsstürmung nur die des gewaltsamen Einbruchs übernehmen konnte. Unter andern enthält der Brief auch folgende Stelle: „Der Teufel hatte sein Spiel mit uns; denn da wir an die Thore kamen, fanden wir sie verschlossen. Jetzt galt es Hammer und Kneifzangen herbei zu schaffen, (Waffen, mit denen wir nicht versehen waren), um Schlosserarbeit zu verrichten. Einigen Matrosen wurde der gefährlichste Theil der Expedition zu Theil, indem sie auf einer Leiter im Dunkeln über die Mauer steigen mußten, um das Thor von innen öffnen zu helfen. Etliche sprangen dabei wohl 15 Fuß hoch herunter, wobei mich nur wundert und ärgert, daß nicht wenigstens einer ein Bein verrenkte, damit wir doch einen Verwundeten gehabt hätten. Die Kneifzangen arbeiteten nun von beiden Seiten und das Thor öffnete sich. Die Päpstlichen Truppen waren auf der Wacht, machten aber keine Schwierigkeit, sich ablösen zu lassen, welches auch sehr vernünftig war, weil nun die Bürger von Ancona nicht im Schlaf gestört wurden. Der Oberst Combes wollte nun den Gouverneur der Citadelle angreifen. Er hörte aber, daß derselbe in der Stadt wohne. Wir rückten in Colonnen auf sein Haus an, worauf die Kneifzangen zur Oeffnung der Hausthür wieder heraus mußten.

Das Interesse für Champollions hinterlassene Arbeiten, für die Vollendung des von ihm begonnenen, spricht sich in allen Journalen aus; in dieser Beziehung sind sogar die Gazette und das Journal des Débats einig. Der Großherzog von Toskana hatte sich früher erboten, die Portefeuilles, welche Champollion in Egypten gesammelt hatte, auf seine Kosten zu publiciren. Es sind deren mehr als 40, angefüllt mit unschätzbaren astronomischen und geschichtlichen Notizen, mit Copien von Inschriften, Zeichnungen Egyptischer Denkmäler u. s. w. Champollion lehnte das Anerbieten des Herzogs ab, denn er hatte Vertrauen zu seinem Vaterlande und dessen Liebe zu den Wissenschaften. Aus derselben Quelle, wo er die Unterstützungen zu seiner Reise empfangen hatte, mußte er den Lohn für seine Arbeiten zu empfangen hoffen. Durch sein Ablehnen hat er daher gewissermaßen Frankreich zum Erben seiner wissenschaftlichen Güter eingesetzt, hat ihm seine Reichthümer wie seine Schulden vermacht. Seine Reichthümer sind die Manuskripte, seine Schulden eine Wittwe und ein Kind.

Die Redaction des Journal des Débats ist durch die Gräfin v. St. Leu ermächtigt worden, die in London erschienenen „Memoiren der Königin Hortense" für völlig unächt zu erklären.

Die heutigen Blätter enthalten nach dem Englischen Journal Albion and Star die Protestation des Papstes gegen die Besetzung von Ankona durch die Französischen Truppen.

Paganini ist über Havre aus England wieder hier angekommen.

Paris, vom 14. März. — In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde, nach der Annahme einiger Gesetz-Entwürfe von örtlichem Interesse, die Debatte über das Budget des Kriegs-Ministeriums fortgesetzt. Das 3te Kapitel handelt von den Besoldungen der Marschälle, Generale, und übrigen Stabs-Offiziere. Hr. Mangin d'Oins trug auf eine Gesammt-Ersparniß von 1,087,559 Fr. an. Der Marschall Clauzel selbst stimmte für eine Herabsetzung des Gehalts der Marschälle. Der General Bugeaud erklärte sich zwar bereit, auf sein Gehalt zu verzichten, doch bestritt er der Kammer das Recht, den Sold der Armee zu reduziren; die Kammer, meinte er, könne wohl Modificationen andeuten; dem Könige allein stehe es aber zu, den Sold zu verkürzen; im Militairfache könne man sich nicht, wie wohl sonst im Staatsdienste, z. B. bei der Justizpartie, bereichern; berühmte Männer, wie ein Guizot, Odilon-Barrot, Thiers u. A., werde das Land so leicht nicht verlieren; berühmte Militairs dagegen mähe der Tod rasch hinweg. Der General-Lieutenant Strolz erinnerte daran, daß er seine militairische Laufbahn als Gemeiner begonnen habe, und forderte die Versammlung auf, gegen die Vaterlands-Vertheidiger nicht undankbar zu seyn. Der General Demarçay hielt den Marschalls-Rang für ganz und gar überflüssig; auch verlangte er, daß man die General-Stabe, die im Frieden ohne allen Nutzen wären, eingehen lasse. Der Kriegs-Minister gab seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß man überhaupt von Ersparnissen spreche, so lange der ungewisse

Zustand, worin Frankreich sich befinde, noch nicht aufgehört habe. Er hielt jede Gehalts-Verminderung für unzulässig; es gebe kaum einen Stabs-Offizier, äußerte er, der nicht vielmehr auf eine Gehalts-Erhöhung bei ihm angetragen hätte; überdies glaube er, daß die Feststellung des Soldes dem Könige allein gebühre. (Zeichen des Zweifels in den Reihen der Opposition.) Noch ließen sich der Marschall Lobau und der General Sémélé über den Gegenstand vernehmen. Einiges Aufsehen erregte es, daß auch Hr. Mauguin den obgedachten Reductions-Vorschlag nicht bloß bekämpfte, sondern sogar die Meinung aussprach, daß die Armee nicht gut genug bezahlt sey, und daß einst der Tag kommen werde, wo man den Sold des Soldaten werde erhöhen müssen. Der Präsident des Conseils stellte ebenfalls noch einige kurze Betrachtungen über die beantragte Ersparniß an. Auf die Bemerkung, es sey nicht wahr, daß das Land sich in einem Zustande der Bedrängniß befinde, rief eine Oppositions-Stimme dem Minister zu: „Diese Äußerung beweist nur, daß Sie das Land nicht kennen!" „Und wäre das Land auch wirklich in einer bedrängten Lage", fügte Herr C. Périer hinzu, „so müßte man solche nicht übertreiben, aus Furcht, daß dieselbe der Juli-Revolution beigemessen werden könnte." Bei diesen Worten wurde der Redner sehr lebhaft unterbrochen. „Wenn Jemanden eine Schuld trifft", rief eine Stimme, „so sind Sie es und nicht die letzte Revolution." Der Minister wünschte sich und dem Lande Glück, daß er das Friedens-System befolgt habe; doch meinte er, man dürfe bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die Armee noch nicht vermindern, damit der Regierung nicht der Vorwurf gemacht werden könne, daß sie das Land gleichsam ohne Vertheidiger lasse. Er ersuchte die Kammer, sich jeder unvorsichtigen Ersparniß zu enthalten, und bezeichnete diejenigen, die bei dem Justiz-Ministerium, so wie bei der Geistlichkeit und den Präfekturen, vorgenommen worden, als unpolitisch; jeder Beamte, der seinem Lande mit Eifer diene, müsse auch in den Stand gesetzt werden, an die Zukunft seiner Kinder denken zu können; es habe sich aber der Kammer ein gewisser Schwindel bemächtigt; sie leide an einer Krankheit, die er nicht besser bezeichnen könne, als wenn er sie eine gesellschaftliche Eifersucht nenne; bei der Sucht nach Ersparnissen, die sich im Schooße derselben verkündige, werde zuletzt jede Verwaltung unmöglich seyn. Nach dieser Rede des Ministers trat Herr von Tracy zur Vertheidigung der Oppositions-Partei auf.

Nach Inhalt einer Königl. Verordnung vom gestrigen Tage wird Graf Sebastiani nach nunmehriger Wiederherstellung seiner Gesundheit die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernehmen.

Nachrichten aus Toulon vom 8ten d. M. zufolge, war daselbst Befehl eingegangen, die im dasigen Hafen liegende Korvette „l'Oise" unverzüglich auszurüsten. Die Korvette „la Diligence" sollte am folgenden Tage mit 150 Mann nach Morea abgehen. Die Korvette „la Dordogne" sollte ebenfalls am 9ten unter Segel gehen, um 450 Mann von der Fremden-Legion nach Oran zu bringen.

Straßburg, vom 5. März. — Die längst befürchteten Unruhen kamen bis jetzt nicht zum Ausbruche. Inzwischen hat sich auch unter den Soldaten unserer Besatzung der Geist der Unzufriedenheit vermehrt, da man die Quantität des ihnen bis jetzt zuerkannten Fleisches vermindert hat. Noch immer wird täglich ein außerordentliches Piket von Nationalgarden beordert. In der Kaserne der Pontonniers sollen sich einige Soldaten Thätlichkeiten gegen ihre Chefs erlaubt haben. Höchst traurig lauten fortgesetzt, im Einklange mit den Zeitungen, die Privatnachrichten, die wir aus unsern westlichen Departements erhalten. Mitten in der fanatischen Vendée hat sich eine protestantische Gemeinde gebildet, allein nach einem Briefe des Pfarrers an seinen Sohn, der hier studirt, kann derselbe zu seiner Sicherheit sich nicht anders als bewaffnet nach seinem Filial begeben.

England.

London, vom 10. März. — In Folge der vom Grafen Orloff, so wie von unserem Botschafter Sir Ch. Bagot, aus dem Haag eingegangenen, dem Vernehmen nach, sehr interessanten Depeschen wurde vorgestern eine Conferenz gehalten, die von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends dauerte. Herr Bligh, unser Legations-Secretair im Haag, ist demnächst dahin zurückgekehrt und hat Depeschen von Lord Palmerston mitgenommen.

Die Morning-Post enthält nachstehenden Artikel: „Der Graf von Aberdeen wird sich heute Abend im Parlamente bemühen, von den Ministern einige Aufklärungen in Betreff der Italienischen Expedition zu erhalten. Je genauer die näheren Umstände jenes Unternehmens bekannt werden, je weniger scheint dasselbe mit irgend einem anerkannten Grundsatze der National-Ehre und des guten Glaubens verträglich. Die Entschuldigung, daß Französische Truppen in die Päpstlichen Staaten geschickt worden, weil sich Oesterreichische daselbst befänden, hat nicht Haltbarkeit genug, um auch nur vorgebracht zu werden; und doch, so und unzulässig dieselbe auch seyn mag, so scheint sie doch der einzige Vorwand, dessen sich die Französische Regierung bis jetzt bedient hat. Die von Oesterreich bei dieser Gelegenheit befolgte Politik ist bald erklärt. Der Papst, außer Stande, seine aufrührerischen Unterthanen zum Gehorsam zurückzubringen, hat den Beistand Oesterreichs, seines natürlichen Verbündeten, angerufen, und der Kaiser hat um so weniger Anstand genommen, diesem Wunsche Genüge zu leisten, da die Rücksichten für die Sicherheit seiner eigenen angrenzenden Staaten die Wiederherstellung der Ruhe doppelt wünschenswerth machten. Der Grundsatz, nach welchem

Oesterreich handelte, ist seit langer Zeit durch das Völkerrecht geheiligt, und da sein Verfahren ganz diesem Rechte gemäß war, so steht es in den Augen Europa's vollkommen gerechtfertigt da. Keine Rücksicht dieser Art ist aber auf das unverantwortliche Verfahren der Französischen Regierung anwendbar. Das Geschrei der Partei der Bewegung hat Herrn Perier zu diesem Schritt getrieben; und um die Ultra-Revolutionaire, deren wachsendes Mißvergnügen die Stabilität der Französischen Regierung bedrohte, zu beschwichtigen, sind ihre Truppen in ein fremdes Land als Eroberer eingedrungen und haben den Frieden in Europa auf das Aeußerste gefährdet. Wird Oesterreich ruhig einem solchen Beginnen so nahe an seinen eigenen Grenzen zusehen können? Wird die Oesterreichische Regierung es dulden, daß man so in ihrer Nähe die Insurrection ermuntert? — Sollte Frankreich, der Gerechtigkeit und dem Völkerrechte zuwider, auf dem gegenwärtigen Unternehmen bestehen, so würde der Krieg der Revolution mit der Legitimität auf dem Italienischen Boden beginnen. Wir wollen hoffen, daß die Minister heute Abend im Stande seyn werden, eine Art von Versicherung zu geben, daß die Ehre Englands nicht den Französischen Interessen aufgeopfert und nicht von uns verlangt werden wird, durch eine unwürdige Nachgiebigkeit gegen revolutionairen Ehrgeiz zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens beizutragen."

In einem Tory-Blatte liest man: Die erwarteten Ratificationen des Traktates vom 15. November scheinen durch die Französische Expedition nach Italien neuerdings einen Aufschub erleiden zu wollen. Wenn diese Expedition auch nicht das Zeichen zu einem allgemeinen Kriege giebt, so wird sie wenigstens die Beendigung der Belgischen Sache verzögern. Man wird warten, um zu sehen, was Oesterreich beginnen wird. Man versichert hier, daß Lord Granville sich lebhaft über das Betragen des Französischen Ministeriums beklagt, weil ihm dasselbe durchaus keine Mittheilung gemacht habe. In unsern diplomatischen Zirkeln zweifelt man nicht daran, daß Hr. Casimir Perier, die falsche Stellung der Engl. Regierung, den großen Mächten gegenüber, kennend, dieses revolutionaire Unternehmen in der Ueberzeugung gewagt habe, daß Lord Grey durch seine verwickelte Stellung gezwungen seyn würde, dasselbe zu gestatten.

Den aus Lissabon eingegangenen Nachrichten zufolge, beträgt die Zahl der nach der Portugiesischen Grenze aufgebrochenen Spanischen Truppen 16,000 Mann, doch soll die Spanische Regierung an Dom Miguel die Versicherung ertheilt haben, daß sie nöthigenfalls noch 25,000 Mann nachsenden würde.

Das Paketboot Sovereign ist gestern von Newyork in Portsmouth angekommen. Es bringt Zeitungen vom 15ten v. M. mit. Sie enthalten den Traktat mit Frankreich, der über die Zulassung Französischer Weine in die Vereinigten Staaten spricht und die Liquidation der Ansprüche Amerikanischer Bürger an die Französische Regierung regulirt; ferner einen Traktat mit der Pforte, demzufolge die Amerikaner bei allen Gelegenheiten wie die Unterthanen der begünstigtsten Nationen aufgenommen und behandelt werden sollen. Die Zeitungen enthalten ausführliche Betrachtungen über den Zustand in Jamaica und halten es für unmöglich, daß England die Sclaverei auf den Westindischen Inseln länger wird beibehalten können.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. März. — Seit dem 7ten d. M. liegt ein der Regierung gehörendes Dampfboot zur Verfügung des Grafen Orloff vor Helvoetsluis.

Im Amsterdamer Handelsblatt liest man: „Die Dinge gehen mit jedem Tage einer günstigen Entscheidung immer mehr entgegen. Jemand, der gewöhnlich gut unterrichtet ist, meldet uns heute, daß der kategorische Beschluß Sr. Majestät dieser Tage schließlich festgestellt und heute der Londoner Konferenz übersandt worden sey. Se. Majestät haben die Souverainität über Belgien abgetreten und Leopold anerkannt. Man betrachtet die unsererseits verlangten Modificationen, wie wir sie bereits früher mitgetheilt haben, von der Art, daß man mit Grund das Vertrauen hegen darf, dieselben würden sowohl von der Konferenz als von Belgien angenommen werden. Die meiste Schwierigkeit besteht darin, eine angemessene Form zu finden, wodurch diese Aenderungen der 24 Artikel mit der bereits von Seiten Englands und Frankreichs geschehenen Ratification in Uebereinstimmung gbracht werden; wahrscheinlich wird dies durch einige additionelle Artikel geschehen. Höchstwahrscheinlich reist der Graf Orloff morgen oder übermorgen nach Amsterdam und wird sich daselbst bis zum Freitag aufhalten; auch glaubt man nicht, daß der Graf nach London abreisen werde, bevor von der Konferenz auf obenerwähnten Beschluß Sr. Majestät geantwortet worden."

Gestern wurde in der Neuen Kirche von Amsterdam der Grundstein zu van Speyks Denkmal gelegt, das bis zum Monat Mai ganz aufgestellt seyn soll. Mit der Enthüllung dieses Denkmals wird gleichzeitig die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste des Helden statt finden.

An der Amsterdamer Börse fand heute wieder ein sehr lebhaftes Fondsgeschäft statt; die Ankäufe sollen hauptsächlich für Englische Rechnung geschehen seyn.

Brüssel, vom 12. März. — Gestern ertheilte der König dem General Desprez, dem Sir Robert Adair und dem Oberst Buzen Privataudienzen.

Im Mémorial Belge liest man: „Endlich scheint Belgien sich dem Ende der Ungewißheit in Bezug auf seine auswärtigen Angelegenheiten zu nähern. Wie man uns berichtet, ist die Ratification der 24 Artikel von Seiten aller Mächte nahe bevorstehend. Es scheint gewiß, daß die Politik des Königs Wilhelm sich in

Folge der Erklärungen des Petersburger Kabinettes vollkommen geändert hat. Alle seit Kurzem eingegangene Nachrichten lauten überaus günstig und widerlegen alle Gerüchte, welche man im Publikum verbreitet hatte. Es ist jetzt sehr wahrscheinlich, daß in kurzer Zeit auch die Ungläubigsten überzeugt seyn werden."

Der Kriegsminister hat nachstehendes Schreiben an den hiesigen Courrier gerichtet: „In dem Berichte, den Sie über die Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 10ten d. M. abgestattet haben, legen Sie mir einen Ausdruck in den Mund, dessen ich mich niemals bedient habe. Sie lassen mich sagen, daß der König Wilhelm sich eine Million des Budgets angeeignet habe; dies würde eine unnütze Beleidigung seyn und wir haben zur Vertheidigung unserer Sache nicht nöthig, zur Beleidigung und Verleumdung unsere Zuflucht zu nehmen. Ich habe gesagt, daß die Million, welche der Berichterstatter als für unvorhergesehene Ausgaben bestimmt bezeichnet hatte, zur Verfügung des Königs gestellt und von diesem nicht weiter berechnet worden sey. Ich hoffe, daß Ihnen die Schicklichkeitsgründe einleuchten werden, welche mich zu dieser Reclamation veranlassen, und daß Sie diese Zeilen in Ihr nächstes aufnehmen werden.

Der Kriegsminister

(gez.) Chs. v. Brouckère."

Brüssel, vom 14. März. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Berathung über das Budget des Kriegsministers fortgesetzt. Folgende Kapitel kamen zur Diskussion: Reise- und Aufenthaltskosten des Ministers 3000 Fl. Angenommen. Material des Ministeriums 31,500 Fl., auf 26,750 Fl. ermäßigt. Generalstab 410,516 Fl. Angenommen. Generalstab der Festungen 102,000 Fl. Angenommen. Militair-Intendanz 50,574 Fl. Angenommen. Generalstab der Artillerie 77,124 Fl. Angenommen. Generalstab der Ingenieure 137,198 Fl., um 25,000 Fl. ermäßigt. Gensd'armerie 836,455 Fl. Angenommen. Bureau-Kosten 64,500 Fl. Angenommen. Reisekosten und Diäten 80,000 Fl., um 20,000 Fl. ermäßigt. Transportkosten 180,000 Fl., auf 100,000 Fl. herabgesetzt. Heizung und Erleuchtung 80,000 Fl. Angenommen. Gesundheits-Dienst 576,962 Fl., auf 520,171 Fl. ermäßigt. Militairschule 38,552 Fl., auf 18,552 Fl. ermäßigt. Die Berathung wurde auf den folgenden Tag verschoben.

Die Emancipation sagt: „Man versicherte gestern an vielen Orten, daß die so sehnlichst erwarteten Ratificationen eingegangen wären. Man wollte sogar wissen, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Kammer heute eine Mittheilung in dieser Beziehung machen werde. Obgleich unsere Angelegenheiten seit einigen Tagen eine entschieden günstigere Wendung genommen haben, so sind doch, so viel wir wissen, die Sachen noch nicht so weit vorgeschritten."

Gent, vom 14. März. — Der hiesige Messager enthält Folgendes: „Ein Ereigniß, welches ohne die Geistesgegenwart des General Niellon sehr ernste Folgen hätte haben können, hat gestern Morgen einige Augenblicke die Ruhe in hiesiger Stadt gestört. Einige Pompiers hatten schon vorgestern Abend Klagen gegen ihre Offiziere wegen des ihrer Ansicht nach zu häufigen Exercirens hören lassen. Es scheint, daß gestern Morgen in der Kaserne über die Gebühr Branntwein getrunken worden ist und darauf einige 30 Pompiers mit ihren Säbeln bewaffnet und erhitzten Kopfes ausgezogen sind. Sie stießen Flüche aus, und ließen verschiedenes Geschrei vernehmen. Vor dem Hotel des General Niellon angekommen, zogen sie ihre Säbel und schwangen dieselben in der Luft. Der General sah sie durch's Fenster und schickte sogleich der benachbarten Wache den Befehl, sie durch 10 Mann verfolgen zu lassen. Dieser Befehl wurde ausgeführt; da aber die Abtheilung nicht zahlreich genug schien, so fügte der wachthabende Offizier noch einige Mann hinzu und stellte sich selbst an die Spitze. Er hatte den Befehl erhalten, die Gewehre im Angesichte der Meuterer laden zu lassen. Man forderte die Letzteren auf, ihre Waffen abzulegen; als sie sich weigerten und Einer sogar angriffsweise zu Werke gehen wollte, wurde derselbe durch einen Flintenschuß sogleich todt zu Boden gestreckt. Der größere Theil der Pompiers wurde darauf verhaftet. Die Wachen sind verdoppelt, zahlreiche Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durchstreifen die Stadt. Auf der Place d'Armes ist ein Bataillon des 12ten Regiments aufgestellt." — Vom 15. März. Alle Pompiers, die sich gestern Insubordinations-Fehler haben zu Schulden kommen lassen, sind zur gefänglichen Haft gebracht worden. Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt.

Schweden.

Stockholm, vom 9. März. — Unterm 11ten v. M. haben neuerdings zahlreiche Avancements beim Militair statt gefunden. — Der Medborgare will in dem Umstande, daß für Rechnung Sr. Königl. Majestät und des Kronprinzen Hoheit Reitpferde aus Deutschland verschrieben werden sollen, und in mehreren anderen Vorgängen eine Bestätigung der schon früher mitgetheilten Vermuthung vom Zusammenziehen eines großen Lustlagers auf Ladegårdsgärdet finden.

Der Freiherr v. Tibell, Präsident im Kriegs-Collegium, ein Mann von vielen Kenntnissen und Geschäftsfähigkeit, verschied am vorigen Freitage an einem Anfall vom Schlage.

Beilage zu No. 71 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. März 1832.

Neusüdamerikanische Staaten.

Englische Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko (der Hauptstadt) vom 7ten und aus Vera-Cruz vom 18. Januar. General Santa-Ana war im ruhigen Besitz von Vera-Cruz. Er hatte die Absetzung der Minister und die Ausführung des Gesetzes, welches die Verbannung aller Alt-Spanier befiehlt, verlangt, aber die Regierung in Mexiko hatte, anstatt hierauf zu antworten, Truppen gegen ihn marschiren lassen. Den Privat-Briefen zufolge, liegt dem General Santa-Ana wenig an der Erfüllung seines Gesuchs; er trachtet nach der Präsidenten-Würde, deren Wahl im Monat September stattfindet. Doch soll er nur 1000 Mann Soldaten haben, während 4000 gegen ihn marschiren. Bei alle dem schien man in Vera-Cruz keine Besorgnisse zu fühlen und keine, wenigstens keine sehr blutige Auftritte zu erwarten. Uebrigens scheinen diese Unruhen vorhergesehen zu seyn. Der Handel lag jedoch sehr darnieder. — Der Mexikanische Kongreß ist am 1sten Januar mit einer Rede eröffnet worden, worin die Regierung eine günstige Schilderung von dem Zustande des Landes macht und mit Vertrauen die Hoffnung einer glücklichen Zukunft ausspricht. (Die Unruhen in Vera-Cruz waren zu der Zeit bekanntlich noch nicht ausgebrochen.) — Nach der letzten Zählung besteht die Bevölkerung der Mexikanischen Republik aus 6,382,264 Seelen.

Miscellen.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels: Europa im März 1832.) Das jetzige Ministerium, aus der Rückwirkung der Julitage hervorgegangen, ist diesem Ursprunge getreu geblieben und hat den Sieg der Grundsätze, welche jenes Ereigniß in das Europäische Staatsrecht übergetragen, zur Aufgabe seiner Bestrebungen gemacht. Diese Stellung der Englischen Politik ist für den Gang der Europäischen Angelegenheiten von dem entscheidendsten Einflusse gewesen, und hat ziemlich überall die Folge gehabt, daß die alten Grundlagen wechselseitiger Verständigung und gemeinsamer Interessen unhaltbar geworden sind. Am deutlichsten haben sich die Wirkungen dieser krankhaften Verschiebung der Europäischen Verhältnisse in der Behandlung der Belgischen Sache kund gegeben und derselben die Gestalt verliehen, welche gegenwärtig allen Augen vorliegt. Wenn es nicht gelingt, eine Ausgleichung der streitenden Theile zu erreichen, so würde eine Entscheidung durch die Waffen gesucht werden müssen, da die Fortdauer des jetzigen widernatürlichen Zustandes für beide Länder unmöglich ist. Man ist versucht zu wünschen, daß ein solcher Zweikampf auf die eigenen Grenzen derselben beschränkt bleibe, ohne bei den verwickelten Interessen, die sich hieran knüpfen, auf eine so einfache Lösung hoffen zu dürfen. In welcher Art aber auch dem neuen Staate äußerer Friede bereitet werde, so ist es dem oberflächlichsten Beobachter ersichtlich, daß derselbe hierdurch nur eine der Bedingungen zu fernerer Dauer gewinne. Alle reelle Macht dieses Landes ist in die Hände der Parteien gegeben, deren eine die Selbstständigkeit Belgiens unter einem eingebornen Fürsten, die andere eine Vereinigung mit Frankreich, eine dritte die Restauration der Oranischen Herrschaft sucht. Das Königthum aber, welches zwischen diesen Gegensätzen aufgerichtet worden, verdankt sein Entstehen allein dem Umstande, daß ein Theil von Europa die Vereinigung Belgiens mit Frankreich, der andere eine Oranische Reaction, beide aber einen allgemeinen Krieg, um jeden Preis vermeiden zu müssen, als oberste Pflicht erkannten. In der Pyrenäischen Halbinsel wird die Unternehmung des ehemaligen Kaisers von Brasilien eine unausbleibliche Crisis herbeiführen. Ob dieser bunte Zug in Portugal Fuß fassen könne, hängt zunächst von der Meinung ab, welche man von der Treue der Truppen des jetzigen Beherrschers dieses Landes hegt. Würden diese der Verführung weichen, so wäre bei der Stimmung der überwiegenden Mehrzahl des Volkes, das sich seine alte Staats- und Lebensordnung nicht gutwillig entreißen lassen wird, ein Bürgerkrieg unvermeidlich. Spanien, ganz gleichen Gefahren ausgesetzt, ist dann unbedingt gezwungen einzuschreiten und ruft hierdurch eine Europäische Frage hervor, da die Kabinette, welche die Interessen des revolutionairen Princips vertreten, diese Selbsthülfe nicht zu gestatten, sich verpflichtet finden werden. Wie dieser Streit auch enden möge, so giebt sich in ihm immer nur eine Form der Crisis kund, welche die Reiche der Halbinsel zu bestehen haben. Der Kampf des Zeitgeistes gegen die Institutionen des germanisch-christlichen Mittelalters, der in den meisten Europäischen Staaten längst mit dem mehr oder minder durchgreifenden Siege des ersteren geendet, hat in Spanien und Portugal noch ein freies Feld vor sich; und während sonst überall nur Wenige sich dem einbrechenden Sturme entgegenstemmten, ist in jenen Ländern, der Vendee des alten christlichen Europa, das Verhältniß der Kräfte umgekehrt. Nicht das Gleiche ist von Italien zu sagen. Seit den ghibellinisch-guelfischen Kämpfen ist dieses gesegnete Land der unausgesetzte Schauplatz innerer Umwälzung gewesen und hat den Untergang fast aller seiner einheimischen Herrschergeschlechter gesehen. Ein dunkles Mißbehagen an der jedesmaligen Gestaltung ihres politischen Lebens, eine unbestimmte Sehnsucht nach eigenem Heerde und altem Glanze, füllt die Gemüther und giebt sie allen Täuschungen Preis, an denen keine Zeit reicher als die

unsrige ist. Auf diesen fruchtbaren Boden hat die Französische Revolution, das militairische Soldatenreich, die verborgene Revolutions-Propaganda der Restauration, und die offene der republikanischen Monarchie von 1830, jedes in seiner Reihe und reichlich seinen Saamen ausgestreut. Die Ereignisse seit dem Jahre 1822 in Neapel, Piemont, Modena, Parma und dem Kirchenstaat sind deren Früchte. Es begegnen sich gegenwärtig hier wiederum die höchsten Interessen der zwei Mächte, die dazu berufen scheinen, zwei entgegengesetzte politische Welten zu repräsentiren. Das Erscheinen der dreifarbigen Fahne in der Mitte von Italien kann jetzt vielleicht ohne wesentliche Folgen vorübergehen, da diesem seltsamen Versuche aller Nachdruck fehlt. Es ist hiermit aber das Beispiel gegeben, daß Frankreich seine Hand ausstrecken könne zum Schutze der Seinigen, und dieses Beispiel wird nicht fruchtlos bleiben. Der entscheidende Punkt für diesen Theil des Europäischen Continents liegt jedoch in Savoyen und Piemont. Wenn es je der Regierung dieser Länder an Kraft mangeln sollte, um den inneren revolutionairen Bestrebungen und den äußeren Aufreizungen zu widerstehen, so würde schwerlich eine Combination gefunden werden können, die den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten vermöchte. Die Zeit liegt nicht fern, wo Deutschland inmitten der krampfhaften Bewegungen moderner Staaten als ein Hafen der gesetzlichen Ordnung, der Sicherheit und Ruhe erschien. Aber der finstere Geist der durch die Gegenwart zieht, hat sich auch hier seine Stätte bereitet und sein Werk ist vieler Orten im Fortschreiten begriffen. Die theuren Erfahrungen einer noch nahe liegenden Vergangenheit bleiben wirkungslos und das Gaukelspiel der Revolution wird an denselben Orten und vor denselben Zuschauern aufgeführt, die den bittern Bodensatz des Zauberbechers gekostet und die eiserne Zuchtruthe des fremden Eroberers am schwersten gefühlt! Dieser bewegten, zerrissenen, unheilschwangeren Welt gegenüber, stehen die drei großen Reiche, denen es vergönnt gewesen ist, sich frei zu halten von dem verheerenden Strome, der durch das geschichtliche, rechtliche und christliche Europa brauset, Theile des alten Gebäudes bereits in seinen Fluthen begraben hat, andere in ihrem Fundamente unterspült. Auf ihnen ruht die Hoffnung Europa's und des Jahrhunderts; ihrer Einigkeit, Weisheit und Kraft ist es anvertrauet, die göttliche Ordnung in den menschlichen Dingen aufrecht zu halten. Einen höheren Beruf kennt die Geschichte nicht.

Der englische Kurier giebt in einem Schreiben aus Pool in Dorsetshire vom 14. Januar d. J. folgende Erzählung von dem Erscheinen eines sogenannten Meerfräuleins, die ihm, wie er sagt, auf das Zuverlässigste verbürgt worden ist. „Am verflossenen Sonntage wollte Herr Alexander Mackenzie in einem Boote von Ullapool übersetzen, als die Schiffer Green-Stone-Point gegenüber eine Gestalt, die von ferne einem Manne glich, auf dem Felsen sitzen und mit Fischfangen beschäftigt sahen. Da es sie Wunder nahm, daß Jemand an einem Feiertage fischen sollte, so näherten sie sich dem Gegenstande ihrer Neugierde und fanden zu ihrem größten Erstaunen ein Geschöpf, das oben einem Weibe von weißer Farbe ähnlich sah, unten aber in einen dunkelblauen Fischschwanz mit Floßen ausging. Das Monstrum war sehr zahm und das Schiffsvolk bemerkte an ihm keine Furcht. Es hatte sanfte Augen und blickte manchmal nach dem Boote hin, manchmal nach den Seemöven, die über ihm in der Luft flogen.

Die Gebrüder Beck, Mechaniker aus München, haben für die fürstlich von Wrede'sche Oekonomie in Ellingen eine Dreschmaschine vollkommen hergestellt und eingerichtet, durch welche in einer Stunde konnten 50 Garben Winter- oder 60 Garben Sommerfrucht ausgedroschen werden, wozu vier Drescher einen vollen Tag bedürfen, und dennoch das Getreide nicht rein herausbringen.

Todes-Anzeigen.

Tief betrübt zeigen die Unterzeichneten hiermit den am 19ten d. M. in der Mittagsstunde erfolgten Tod ihres geliebten Bruders, Herrn Karl Menzel, Kaufmanns in Guhrau, entfernten Verwandten und Freunden zu gütiger Theilnahme an.

Ojas bei Liegnitz den 21. März 1832.

Friederike verwittwete Pastor Finger.
Friedrich Menzel, Pastor.
Juliane Emilie Menzel.

Das am 20sten d. M. nach schweren Leiden erfolgte Ableben meines geliebten Mannes, des Königl. Majors a. D. Herrn Karl Rogalla v. Bieberstein, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden tief betrübt, unter Verbittung von Leidesbezeugungen, ergebenst an.

Grünhübel den 21. März 1832.

Wilhelmine v. Bieberstein, geb. v. Borck.

Gestern nach 4 Uhr Mittags starb uns unser jüngster hoffnungsvoller Sohn Carl, nach zweitägigem Krankenlager an einem Nervenschlage in dem frühen Alter von noch nicht 9 Jahren. Tief betrübt bitten wir um stille Theilnahme. Breslau den 22. März. 1832.

Der Fleischermeister Lehmann und Frau.

Theater-Nachricht.

Freitag den 23sten, bei allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Benefiz des Herrn Neustädt, zum erstenmale: Ben David der Knabenräuber oder der Ritter und die Jüdin. Schauspiel in 5 Akten. Nach Spindlers Erzählung „der Jude" für die Bühne bearbeitet.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Autenrieth, F., die Reitkunst auf der Grundlage des Pferdebaues und der Mechanik seiner Bewegungen, mit Beziehung auf den verschiedenen Dienst des Pferdes für Bereiter, Cavallerie-Offiziere und Freunde der Reitkunst. Mit 1 Abbildung. gr. 8. Tübingen. br. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Focke, Dr. C., Lehrbuch der Physik, einfach und zum Selbstunterricht für Lehrer und Lernende. Mit 21 lithogr. Tafeln. 8. Göttingen. br. 27 Sgr.

Hartmann, Ph. C., der Geist des Menschen in seinen Verhältnissen zum physischen Leben, oder Grundzüge zu einer Physiologie des Denkens. Für Aerzte, Philosophen und Menschen im höhern Sinne des Worts. 2te vom Verfasser selbst verm. Aufl. gr. 8. Wien. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Leibitzer, J., der Feldbau, oder gründliche Anleitung zur rationellen Bewirthschaftung des Bodens; den Eigenschaften der Erdarten und deren Mischungs-Verhältnissen, dem Verhältnisse der Fütterung und des Viehstandes zu dem zu erzeugenden Dünger, über Ackerbausysteme u. s. w. Nach vieljährigen Erfahrungen und Beobachtungen herausgegeben. 8. Pesth. br. 20 Sgr.

Memoiren der Herzogin von Abrantes, oder histor. Denkwürdigkeiten über Napoleon, die Revolution, das Directorium, das Consulat, das Kaiserreich und die Restauration. Aus d. Franz. 4r Bd. gr. 8 Leipzig. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landesgericht wird die verwittwete Servis-Controlleur Glatz, welche früher zu Breslau auf dem Neumarkt No. 1632. gewohnt hat, deren jetziger Aufenthalt aber unbekannt ist, eventualiter deren Erben benachrichtiget, daß das im hiesigen Depositorio befindliche, ihr aus dem Liquidations-Prozeß über den Nachlaß des Major v. Thiesenhausen zu Löwenberg mit 13 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. zustehende Percipiendum bei fernerer unterbleibender Abforderung nach §. 391. des Anhanges zur Gerichts-Ordnung aus der Depositalkasse zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden soll. Glogau den 17ten März 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Scheuer des Bauer Franz Gauglitz zu Schreibendorff, Habelschwerdter Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Mittelwalde, sind am 30sten December 1831 Abends gegen zehn Uhr, nachstehend spezifizirte, aus dem Auslande eingeschwärzte Waaren, als 2 Ctr. 22 Pfd. Brotzucker, 88 Pfd. Kaffee, 30 Pfd. Piement und 30 Pfd. Ingwer, vorgefunden und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 21sten April d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 3ten März 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Nachdem die Görlitzer Fürstenthums-Landschaft mit der Ausfertigung von Pfandbriefen vorgeschritten ist, so wird auf den Grund der allerhöchsten Königl. Kabinets-Ordre vom 31sten Januar 1827 (Gesetz-Sammlung für 1827 Seite 39.) hiermit wiederholt bekannt gemacht, daß diese Fürstenthums-Landschaft den übrigen acht zur schlesischen Landschaft gehörigen Fürstenthums-Landschaften mit gleichen Rechten und Pflichten inkorporirt ist und sonach die von ihr ausgefertigten Pfandbriefe gleiche rechtliche Eigenschaft, wie die andern schlesischen Pfandbriefe haben.

Breslau den 19ten März 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Der Verfügung des Königlichen Hohen Allgemeinen Krieges-Departement vom 10ten d. Mts. zu Folge, sollen 2500 Stück Gewehre, deren Ankunft von Neisse noch zu erwarten steht, von hier zu Wasser nach Cüstrin gesandt und diese Fracht auf dem Wege der Lizitation vergeben werden. Demnach ist der Lizitations-Termin hierzu am 26sten d. Mts. anberaumt worden, wozu fahrlustige, jedoch nur cautionsfähige Schiffer hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags von 11 bis 12 Uhr, in dem Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protocoll zu geben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag, jedoch unter ausdrücklichen Vorbehalt höherer Genehmigung zu gewärtigen.

Breslau den 19ten März 1832.

Königliches Artillerie-Depot.

Publicandum.

Das Dominium Althammer-Goschütz beabsichtiget die daselbst befindliche Herrschaftliche Walke in eine oberschlägige Mahl-Mühle umzuwandeln. In Gemäßheit des Edikts vom 28sten October 1810. §. §. 6. und 7. wird diese Mühlen-Anlage hiermit und mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß

gebracht, daß jeder der durch die beabsichtigte Mühlen-Anlage eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, seine etwaigen Widersprüche binnen 8 Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei dem unterzeichneten landräthlichen Amte einzulegen hat, widrigenfalls die Nachsuchung der Landespolizeilichen Genehmigung erfolgen wird.

Militsch den 4ten März 1832.

Königlicher Landrath. v. Richthofen.

Subhastations-Patent.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt: daß auf den Antrag eines Real-Gläubigers das im Fürstenthum Oels und dessen Constädter Weichbilde gelegene, dem Herrn Baron Felix von Strachwitz gehörige, freie Allodial-Rittergut Deutsch-Würbitz, zur nothwendigen Subhastation gestellt worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes in den letztverflossenen Monaten auf 59,698 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätztes Rittergut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert in dem auf den 29sten November c. Vormittags 11 Uhr und den 30sten März 1832 Vormittags 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine auf den 30sten Juny 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Justiz-Rath von Keltsch an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden erfolgen wird. Wenn übrigens im Hypotheken-Buche des Ritterguts Deutsch-Würbitz a) sub Nro. 7. 4000 Rthlr. gegen Verzinsung zu 5 pro Cent für den ehemaligen General-Pächter der Weigelsdorffer Majorats-Güter Carl Friedrich Ludwig als gezahlte Pacht-Caution ex Instrumento vom 20sten August 1822 und ex Decreto vom 4ten October 1822, und b) sub Nro. 8. für denselben aus dem Instrumente und Decret vom gleichen Tage außerdem 4000 Rthlr. zur Sicherheit der voraus zu zahlenden Pacht-Pension und zur Deckung des etwanigen Pacht-Abstandesgeldes und Plus-Inventarii, eingetragen stehe, beide Posten aber bei der Pachtrückgewähr der Weigelsdorffer Majorats-Güter abgegolten sind und zur Zeit nicht hervorgeht: an wen die diesfälligen Ansprüche weiter gediehen sind, wer sich insbesondere im Besitz der bezeichneten darüber ausgefertigten Instrumente befinde? so werden alle diejenigen, welche als Erben, Erbnehmer, Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und Briefsinhaber, oder sonst aus irgend einem Grunde Ansprüche an diese Cautionen von resp. 4000 Rthlr. und 4000 Rthlr. und die darüber lautenden Instrumente und aus denselben, an das Gut Deutsch-Würbitz und dessen Kaufgelder zu haben vermeinen, zugleich hierdurch vorgeladen, in den obgedachten Terminen zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame unter der Warnung zu erscheinen, daß im Falle ihres Ausbleibens dem Meist- und Bestbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung sämmtlicher eingetragenen, wie auch der leer ausgeheuden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Oels den 13ten September 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird der aus Gorkau gebürtige und verschollene Joseph Nagedusch, welcher im Jahre 1813 unter dem russischen Militair gedient hat, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich in termino den 15ten May 1832 Vormittags 11 Uhr in unserer Amtskanzeley hierselbst persönlich oder schriftlich zu melden und sich zu legitimiren, widrigenfalls der Joseph Nagedusch für todt erklärt und sein im Deposito zu Prauß befindliches, einige 60 Rthlr. betragendes Vermögen seinen sich gemeldeten Verwandten nach erfolgter Legitimation ausgezahlt werden wird.

Frankenstein den 3ten July 1831.

Das Gräflich von Zierotinsche Gerichts-Amt der Fidei-Commiß-Herrschaft Prauß.

Faschinen-Verdingung.

Zufolge Hoher Verfügung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau, sollen zu einem Deckwerksbau am rechten Oderufer, unterhalb Nimkowitz, Steinau gegenüber, 400 Schock Faschinen an den Mindestfordernden verdungen werden; hiezu ist ein Termin auf den 9ten April d. J. Vormittag 10 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten angesetzt. Cautionsfähige Lieferungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt. Die Bedingungen können vor dem Termin bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Steinau den 20sten März 1832.

Der Wasserbau-Inspector Hartwich.

Auction.

Sonnabend den 24sten März früh um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr werde ich Bürgerwerder Nro. 34. im Saale des Herrn Coffetier Neumann, die Garten- und Topfgewächse des Herrn Hauptmann Klugmann an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Gartenverpachtung zu Löwen bei Brieg.

Zwei bei dem herrschaftlichen Schloß gelegene Zier- und Gemüse-Gärten und ein dergleichen bei dem Vorwerk Fröbeln, zusammen circa 5 Morgen nutzbaren Landes enthaltend, nebst einem kleinen Fruchthause, 19 Frühbeeten und der Obst- und Weinnutzung aus den edelsten Sorten bestehend, sollen einzeln oder zusammen, wo möglich auf einige Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 3ten April d. J. Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rent-Amte anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen sind ebendaselbst jederzeit einzusehen.

Löwen den 18ten März 1832.

Das herrschaftliche Rent-Amt.

Mutter-Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Hünern bei Winzig, Wohlauer Kreis, stehen 200 Stück hochveredelte Mutterschaafe zum Verkauf. Eben so sind dort gegen 60 Stück Sprungstähre, gezogen aus einer 1823 erkauften Stammheerde aus den Fürstl. Lichnowskyschen Schäfereien. Die Preise sind von 10 Rthlr. bis 40 Rthlr; für Gesundheit sämmtlicher Thiere wird von mir garantirt.

Hünern bei Winzig den 25. März 1832.

v. Neuhauß,
Oberstlieutenant a. D. auf Hünern.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dom. Reindörffel Münsterberger Kreises, stehen 20 Stück 2 und 3jährige wollreiche Stähre zum Verkauf, und sind täglich in der Wolle zu besehen, die Heerde ist vorzüglich gesund und der Preis den Zeitumständen angemessen; desgleichen sind auf selbigen 2000 Sack gesunde Kartoffeln zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Frankenthal bei Neumarkt stehen gegen 100 Stück fette Mastschöpse und eben so viel zum Nutzen noch sehr brauchbare Schöpse zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dominio Erdmannsdorf, Hirschberger Kreises, stehen 250 Stück der feinsten Mutterschaafe und 30 Stück eben solcher Böcke zum Verkauf. Die Wolle der dortigen Schaafherde hat sich stets der höchsten Preise erfreut.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Groferey, Neisser Kreises, stehen 150 Stück ganz gesunde einschürige dichtwollige Zucht-Mütter, so wie 50 Stück Schöpse zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Beim Dom. Seifrodau, Wohlauschen Kreises, stehen 100 fein und reichwollige, junge, völlig gesunde und bereits durchblattete Schaafmuttern und 15 Sprungstähre zum billigen Verkauf.

Zu verkaufen

sind circa 50 Centner getrocknete Runkelrüben-Blätter bei dem Coffetier Liebich vor dem Schweidnitzer Thor.

Aufforderung.

Diejenigen hohen Herrschaften welche auf die auf das Kommen und Scheiden der Cholera zu Breslau von G. Loos in Berlin zu prägenden Denkmünze noch subscribiren wollen, werden um deren Unterschrift ganz gehorsamst gebeten.

Hübner et Sohn,
Ring Nro. 43., das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Schifffahrts-Anzeige.

Daß die Extra-Yachten des hiesigen Schiffer-Verbandes von hier nach Hamburg bereits wieder im Gange sind, und so wie bisher ihren regelmäßigen Fortgang haben werden, zeigt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Handelsstande hiermit ergebenst an.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Anzeige für Schulen.

Einhundert und funfzig ein-, zwei-, drei- und vierstimmige Lieder rc., für Kinderstimmen eingerichtet und in 3 Heften herausgegeben von dem Breslauschen Schullehrer-Verein. 4te Auflage.

Diese Sammlung enthält eine zweckmäßige Auswahl von Liedern, durch welche, nach bereits gemachten Erfahrungen, den Gesanglehrern in untern Schulklassen für die ganze Zeit des Unterrichts ein hinreichender Stoff zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung der Jugend dargeboten wird, dabei ist der Preis — alle 3 Hefte kosten zusammen 12 Sgr. — so niedrig gestellt, daß man, wenn die Lieder abgeschrieben werden sollen, für die genannte Summe kaum das erforderliche Notenpapier erhalten würde. Diese Vorzüge haben der Sammlung bis in die gegenwärtige Zeit einen guten Absatz gesichert und den Verein veranlaßt, von dem bereits vergriffenen 2ten Hefte eine 4te Auflage zu veranstalten. Das ganze Werkchen kann demnach wieder vollständig bezogen werden.

Jedes Heft ist einzeln gebunden und einzeln zu haben. Wer am wohlfeilsten kaufen will, wendet sich an den Herrn Hospital-Inspektor Knoll am Schweidnitzer Thore hieselbst, und schickt baare Bezahlung oder eine sichere Anweisung kostenfrei ein. So erhält er einen Abdruck für 12 Sgr. preuß. Geld, nämlich: Heft I. für 3 Sgr., Heft II. für 4 Sgr., und Heft III. für 5 Sgr. Wer 11 Abdrücke nimmt, zahlt nur für 10, und wer 115 nimmt nur für 100. In schlesischen Buchhandlungen kosten alle 3 Hefte 15 Sgr., im deutschen Buchhandel 20 Sgr. In allen deutschen Buchhandlungen sind die Lieder zu haben und von Josef Max und Comp. hieselbst, oder mittelbar durch Ambrosius Barth in Leipzig zu beziehen. Breslau im März 1832.

Antwort.

Da die Herren K. F. V. Hoffmann und K. Hoffmann ihre Anklagen meiner

„Beschreibung der Erde"

auch außerhalb Würtembergs, wo ihnen schon geantwortet ist, zu verbreiten suchen, so diene einfach Folgendes zur Erwiderung:

Was die Bezeichnung meiner Person durch den Herrn Verleger betrifft, so bin ich dafür nur in so fern verantwortlich, als ich seine günstige Meinung von mir zu rechtfertigen suche, ohne sie zum Voraus anzusprechen:

a) Daß unsre Halbkugel die westliche genannt werden kann, ja in meinem Falle muß, leuchtet ein, da ich in meinem Buche (wie auch Heft 1 S. 58 angedeutet wird) nur nach östlicher Länge zähle. Die ersten 180° Länge liegen somit westlich von den weitern 180° bis zum 360sten und jene bilden ja eben unsre Halbkugel. Zählt man freilich vom Meridian von Ferro (oder Paris, oder Greenwich, was in diesem Falle zunächst keinen Unterschied macht) westlich und östlich, so ändert sich die Benennung der Halbkugeln. Ob ich von unserer Halbkugel sage: sie enthält mehr Land rc.; oder von der entgegengesetzten: sie enthält mehr Wasser rc. scheint mir ganz einerlei zu seyn.

b) Daß durch einen Schreibfehler statt „Zinn" — Messing gesezt wurde, ist bereits öffentlich erklärt und dieses Versehen in einem, dem erschienenen zweiten Heft beigegebenen, Carton gut gemacht worden.

c) Um zu zeigen, daß ich absichtlich von verschiedenen Angaben über die Höhe einiger Berge die niedrigsten gewählt habe (Heft 1 S. 79), wie sie von Klügel, Needham, della Torre, nach ihren Messungen angezeigt sind (Klügel Encyclopädie B. 3 S. 347), wird es genügen, wenn ich sage, daß mir die übrigen Messungen der dort genannten Berge schon aus Miltenberg (Höhen d. Erde 2. Abth. S. 2 S. 12), aus den Ann. de voy. (Vol. 6 p. 47. 50.), aus der Hertha (B. 12. Heft 3 geogr. Z. S. 88.) aus Dr. Berghaus Annalen (B. 1 S. 15) u. a. m. bekannt seyn mußten. In der Zusammenstellung einiger Berge aus verschiedenen Ländern zu Veranschaulichung der einfachen Wahrheit, wie große Unterschiede in der Erhebung der Erdrinde statt haben, konnten die (wenn auch unwahrscheinlichen) Angaben jener Männer der Wahrheit keinen Eintrag thun, weil seines Orts jeder der genannten Berge näher beschrieben wird, wobei denn auch ihre Höhe ausführlicher zur Sprache kommt. Ich hatte nichts weniger als die Absicht, ein Höhenverzeichniß zu geben, darum fehlen außer den von Herrn K. F. V. Hoffmann angeführten noch mehrere hundert gemessene Berge mit gutem Recht, weil seiner Zeit jeder an seinem Platze beschrieben wird. — Was vom Weinbau auf dem Mont Cenis (nach Klügels Höhenangabe) gesagt ist, trifft mich nicht, selbst wenn mir einfiele, diese Angabe als die richtige vorauszusetzen, weil bekanntlich das Gedeihen des Weins, außer der absoluten Höhe, noch andere Bedingungen hat.

Die Würdigung der Gründe und Absichten, welche der öffentlichen Anzeige zu Grunde liegen, überlasse ich dem unbefangenen Leser.

Heumaden bei Stuttgart, im März 1832.

M. Hoffmann, Vicar.

Fernere Aufträge auf dieses nützliche Werk nehmen an in Breslau: Wilh. Gottl. Korn, Max und Comp., Aderholz.

Wie auch der Neid unserer Rivalen (der Carl Hoffmann'schen Buchhandlung hier) dieses Werk zu verdächtigen suchen mag, um sich Subscribenten zu verschaffen, das Publikum wird Rezensionen aus solchen Händen zu würdigen wissen. Ein Treiben der Art läßt sich wohl nur von Leuten erwarten, die ein Unternehmen nachgeäfft, und denen jetzt der Schmerz über das Fehlschlagen einer gehofften reichen Ausbeute solch' niedrige Mittel in die Hand giebt. —

Noch hat der Geograph C. F. V. Hoffmann, außer seinem Probebogen, keinen weitern Buchstaben geschrieben noch drucken lassen; würde dieß aber auch anders seyn, so wäre es unter der Würde unsers Verfassers, solche erbärmliche Repressalien in Anwendung zu bringen.

Geprüfte ausgezeichnete Talente u. gründliche Studien werden das Prädikat verdienen, das wir dem Herrn Wilh. Hoffmann beigelegt haben; und durchaus nicht erschreckt durch alle jene Kniffe unserer Rivalen, erklären wir

jeden Subscribenten seiner Verbindlichkeit für entbunden, wenn die in der Ankündigung gegebenen Versprechungen nicht erfüllt werden,

und um zu beweisen, wie wenig wir die Kritiken des Herrn C. F. V. Hoffmann fürchten, bitten wir denselben:

uns seine Verunglimpfungen immer zeitig genug mitzutheilen, damit wir solche zur weitern Verbreitung in unserm Werke selbst abdrucken lassen können.

Stuttgart, im März 1832. —

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung.

Literarische Anzeige.

Bei Leopold Michelsen in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und bei Grüson) zu haben:

Coup d'oeil sur les derniers événemens de Paris.

La verité, rien que la verité.

Nouvelle édition revue et corrigée.

Preis: 10 Sgr.

Der ruhige Leser findet in dieser mit Recht Aufsehen erregenden Schrift eine freimüthige, unpartheiische Würdigung der letzten Umwälzungen Frankreichs und Beleuchtung der bis jetzt daraus erwachsenen Vortheile und Nachtheile. —

Denkmünze
auf die Befreiung der Hauptstadt Schlesiens von der Cholera.

Ein bleibendes Denkmal von richtigen Weltbegebenheiten, wenn auch öfters betrübende, ist sehr oft wünschenswerth und fühlbar, dahero glaube ich durch Ankündigung einer darauf gefertigten und hierorts ausgeprägten Denkmünze, dem Wunsche vieler respectiven Hohen und Allerhöchsten Herrschaften zu entgegnen, als auch Dero geehrtes Vertrauen für eines in Breslau gefertigt werden könnendes Denkmal des Absatzes mich schmeicheln darf.

Hauptseite. Hygiea erscheint in einfachem Gewande, welches ihre körperliche Kraft nicht ganz verhüllt; sie schreitet aber nicht vorwärts, sondern stehet still; über ihr getheilte Wolken aus denen die Sonne auf sie herniederblickt. Vor ihr fliehet mit zerstreut herabhängenden Haare, die Seuche, in ein langes ordnungsloses Gewand, das finstere und hagere Antlitz halb verhüllend, mit Furcht auf die Göttin der Gesundheit zurückblickend, in verhüllten Wolken über Dornen hinwegschreitend, Umschrift: Ist denn die Hand des Herrn verkürzt? 4. B. Mos. 11. 23., im Abschnitt: ist die Zeit, der Anfang der Seuche vermerkt, den 29. September 1831.

Rückseite. An einem auf drei Stufen erhöhten Altar stehen, Greis, Mann und Kind, mit emporgehobenen Händen, den Blick zu den getheilten Wolken gerichtet, aus denen Sonnenstrahlen herabfallen, worauf die Opferflamme lodert; Umschrift: Der Herr giebt mich dem Tode nicht, Psalm 118, 18., im Abschnitt: Dankfest nach der Cholera, Breslau den 22sten Januar 1832.

Diese Denkmünze ist beim Medailleur Lesser zu haben Albrechts-Straße No. 36, in feinem Silber 1¼ Rthlr., in Bronze 10 Sgr.

Anzeige.

Leinwand, Tischzeuge, Zwirn und Garne, besorgt auf die besten Bleichen Schlesiens

Carl Wunderlich
in Zobten.

Persisches Dintenpulver

das Pfd. 12 Sgr. davon können in 2 Minuten 4 Quart Dinte von schöner Schwärze bereitet werden. Jagdfeuerschwamm das Pfd. 7 Sgr., eine 2te Sorte 6½ Sgr., und weißen Schellack empfiehlt (mit Rabatt zum Wiederverkauf)

Etzler, Schmiedebrücke No. 49.

Kauf = Gesuch.

Ein Kessel von Gußeisen, zur Chocolade-Fabrikation wird baldigst zu kaufen verlangt, Reusche-Straße Nro. 33. im Gewölbe.

Offene Stelle.

für einen Oeconom soll zu Ostern c. anderweitig besetzt werden. Das Weitere ist zu erfahren durch die
Speditions- und Commissions-Expedition
Oblauer Straße No. 21. im grünen Kranz.

Ein junger, unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Oeconom sucht kommende Johanni a. c. ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an das Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause winden, welches nähere Auskunft ertheilt.

Unverheirathete Gärtner und Jäger, die sich durch vorzügliche Atteste legitimiren können, werden baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verlorner Hund.

Am 20sten dieses des Abends hat sich ein weißer glatthäriger Hund, männlichen Geschlechts, mit mehreren schwarzen Punkten und schwarzen Ohren gezeichnet, verloren; derselbe höret auf den Namen „Bello.“ Wer denselben auf der Schuhbrücke No. 81 drei Stiegen hoch abliefert, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen.
Breslau den 22sten März 1832.

Zu vermiethen pro Term. Ostern und Johanny.

Albrechtsstr. 6 Stuben 2 Kab. und Zubehör für 400 Rthlr.
Gartenstr. 3 Stub. mit Zubehör und Garten für 60 Rthlr.
Gartenstr. 2 Stub. mit Zubehör für 100 Rtlr.
Sandthor 3 Stub. 3 Kab. mit Zubehör und Garten für 60 Rthlr.
Harrasstr. 3 Stub. 1 Kabinet dto. 80 Rtlr.
Nikolaistr. 3 Stuben mit Zubehör für 80 Rtlr.
Ohlauerstr. 2 Stub. mit Zubehör für 130 Rtlr.
Mahlerstr. 4 Stuben 2 Kabinet mit Zubehör für 130 Rthlr.,
und verschiedene meublirte Zimmer, Handlungs- und Schank-Gelegenheit, Komtoirs, Gewölbe, Remisen, Feuerwerkstellen, Keller &c.

Dagegen werden pro Termino Ostern und Johanny Wohnungen
von 40 bis 50 und 150 bis 300 Rthlr.
so wie Gastwirthschaften von 200 bis 500 Rtlr.
zu miethen gesucht.

Das Nähere durch
Die Speditions- und Commissions-Expedition
Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Zu vermiethen

Bischof-Straße Nro. 3. ein großer Parterre-Gelaß, bestehend in Stuben, Kellern, Remisen.
Schuhbrücke Nro. 55. der erste Stock von drei bis vier Stuben, Alkove und vielem Beigelaß.
Heilige Geist-Straße Nro. 20. eine sehr freundliche Wohnung im 4ten Stock von 2 bis 3 Stuben und Küche.

Der Eigenthümer, Bischof-Straße No. 3.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Dolan, Gutsbes., von Löwenberg. — In der goldnen Gans: Hr. Kämmerer, Hauptmann, von Bromberg. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, Hr Baron v. Lindenfels, Partikulier, beide von Wilkau; Hr Fritz, Ober-Amtmann, von Neundorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wolff, Kaufm., von Stettin; Hr. Schweikert, Dokt. Med., von Grimma; Herr v. Brandt, Kaufmann, von Würzburg; Hr. Schulze, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. König, Gutsbes., von Laubske; Hr. v. Briesen, Lieutenant, von Wohlau. — Im weißen Adler: Hr. v. Nieszkowski, aus Pohlen; Hr. Klinke, Lieutenant, von Neisse. — Im Rautenkranz: Hr. Parrot, Rittmeister, von Tarnopol; Hr Gebhardt, Mineralienhändler, von Inspruck. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Methner, Gutsbes., von Simmelwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Conradt, Schauspieler, Hr. Hoffmann, Kaufmann, beide von Schweidnitz; Hr. Bissert, Kaufmann, von Reichenbach. — In der großen Stube: Hr. v. Szaniecki, von Sartinowo; Hr. Bloch, Kaufmann, von Bernstadt. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Langenau, von Tarchwitz, Hr. Fraustadt, Lieutenant, von Kanichen.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 22. März 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.